

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5 (1942-1943)  
**Heft:** 9-11

**Artikel:** Wenns tunglat  
**Autor:** Steinmann, August  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179584>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Wenns tungglat.**

s isch ama Samschtigoobed gsii un zmitts im Winter. I hane müeße gi Grabs durri in d Sääga, en groaßa Sagg Säggmähl gi hoola. s isch chaalt gsii, un me hät gmaint, all Lüt wööran rööcha, soa häts dr Huuch in d Luft ussi gnuu. s hät gschnait, aß me von dr Lannstroß nid emool ins Stuttner Fäld üüperi gsea hät. s isch still gsii wia in dr Chircha, un es hät tungglat uß'm Nääbel ussi un in Nääbel i-i.

„Büebli“, soa hät dr alt Sääger gsait, wo n i de tüüfig Sagg uff e Hannschlitta tröalat kaa han, „Büebli, muesch waidli looffa, aß di unnerwägs nid zueschnait.“ Un er hät mi ghaisa, en Schlugg z nih uß em Schnapspuudeli. — „Sänne, muesch kai Angscht haa, Büebli, s macht der gwüß nüüt. Nu turffen mr nid zvil drvoa tringga.“ Denn isch er wiider in d Sääga un hät dr Gatter abgstellt. „Soa, i Gottsname höaran mr für dia Wucha uuf.“

Soa bi n i denn in dr Schnea ussi un ins Dorf aha gfahra un an dr Chircha vrbeï. s Pfaarersch Fenschter sin häll gsii, und i hane tenggt, dr Härr Pfaarer müesi jetz d Preedig ußwännig lärna un s Pfaarersch Margrit sitzi am warma n Oofa un lääsi ime schöana Buech.

Djussa in s Kantoonsrichtersch henn s d Chüe an Brunna triiba, un me hät in Stall ihigsää, wo en Chnächt Ströui vertoa hät. „Soa, Pürschli“, hät er ussigrüeft, „wohi muesch no?“ — „Jo — tengg haai; e Stugg ußert Buchs, in d Krüzgaß ui“, ha n i gsait un bin en Oogabligg stillgstanna. I wääär am liabschta zue de warma Chüe in Stall ihi ghoggat; aber i hane no ötscha e Stunn wit kaa bis hai ins Chappeli ussi. — „Aadiä!“ ha n i in Stall grüeft, un dr Chnächt hät gsait „Guet Nacht!“ Un denn isch alls wider tunggel gsii s Fäld uus un ins Hooland i-i.

Mea aß en nöüä Zentner Säggmähl uffme Hannschlitta duur e tüüffa Schnea z züha, isch naisa gnuog für e prings Pürschli. Aber s hät nid andersch chönna sii. Un wenn mr allai uf dr Stroß isch, cha me nid naiswem aahengga, uff e Schlitta hogga un rüeffa: „Soa, Fuchs, jetz chasch duu für mii züha!“

I ha denn wagger aagsperrzt un drbeï tenggt, i siiga fasch aße stargg, wie s Leats Sämmeli z Maledorf joob oder s Armevattersch Hans in dr Wiide junn. s isch mr o s Doggter Senna „Fritz“ in Sinn chuu, e Roß, woa e tüüggerligs Fueder Höö allai vom Rääfis ins Dorf aha zooga hät.

s hät immer mea gschnait un gstooba. Dr Winn hät mer de Schnea in d Ooga gschmützt; i hane chum mea ötschis gsea. Dr Schnea isch mr affa bis in d Chnöi ui gganga, un dia Sprüng an de Fingerchnööda henn mr ordeli wea toa.

Im Kwooderbrüggli juß isch d Wildhuuser Poscht an mr verbeï ggiiret un denn in dr Tünggli verschwunne. Tunggel sinn d

Röß gsii und schöa un truurig s Gröll. — Jetz ha n i müeßa in Stutz ui, un s isch mr woarda, i chönnti s nid paschga.

Uf dr Sita juß, am Poort, isch en groaßa Nußbaum gsii. Dä ha n i aagguggat, han in d Henn ploosa un tenggt: „I wett jetz soa n en Baum sii. Denn müeßte n i nid soa verruggt züha.“ Uff em Brüggli bi n i e Wiili uf e Schlitta ghoggat un hane i d Nacht ussigfutterat: Psuttr Tüüfel!

z Lims — das sinn e paar Hüüser unnerem Städtli Wärde-bärg — isch mr bi s Mooler Vetscha en Maa vertchuu. I hane de Bagg gschmeggt, wo n er grööcht hät. I han mr voorgnuu, i well em rächt früntli guete n Oobed sääga, villercht, aß er mir denn häliti. — „Soa, häsch schwääär?“ hät er gsait, und drbeï d Henn gwermt an dr chachliga Psiiffa. Denn isch er näbed mr häära gloffe un hät erzellt, er heeg als Büebli o müeßa roaß schaffa un Holz us dr Rhiau ihe hoola un ussem Pfüüfis ussi. „Das isch gsunn!“ hät er prallet, „un git guet Saldaate.“ — Denn isch er inne Wirtshuus, wo an dr Strooß stoht; es sig chalt, un er müeßi no ais hinneri toa.

I han-ne no gsea, wie n er d Stääga ui gwagglat isch. Wo n er d Töör offgmacht hät, isch er aismoola im Licht gstanna, un jetz hane-ge phönnt: s isch dr Ainöög gsii, en Stigger; d Lüt henn von im gsait, er sig arm, wil er schnapsi, und er suuffi, wil er arm siig. s Hüüsli vom Ainöög isch an dr Strooß gsii. I hane dur e Fenschter ihi ggugget un gsea, wia s Beatli, sis Maitli, in dr Chuchi gchuurat isch, un s isch mr gsii, s heeg d Ooga gwüscht.

„Jo, jo“, — ha n i bei mr gsinnen, „s Pfaarersch Margrit häts schoa schöaner aß s Ainöögs Beatli. Es ischt naisa o nid rächt, aß Chinner git, diä mea aß ötschanemool briegga muesen, wil dr Vatter im Wirtshuus hoggat un s Gält ussihuuddlat, aß hett er en Tscharnuz voll unnerem Tisch. Me woor maina, s wääri nid muggli.“

Wo n i hai chuu bin, häts Kaffi un bröatlat Hörfel ggii. I bine wiider zfriide gsii un hane zur Mamme gsait: „I bine doch froa, aß i nid dr Boum an dr Strooß im Kwooder bin.“

Denn bi n i im Stübbli uf dr Oofa glääga un hane zuogloosat, wie d Mamma uf dr Zitter gspiilt un drzue gsunga hät: „Am Sonnenhügel da schwang ich mich empor.“ Das isch en änneli Töör gsii in das schöa Lann voll himmlischer Stilli, aß dia, unner dära dr Ainöög ins Wirtshuus i-i troalat isch.

August Steinmann.

### Sprüche an einem Haus in Werdenberg.

Der Fisch ist nit ohn Grath  
Daß pynli nit ohn Angel  
Also ist auch kein Mensch  
Ohn fehl und ohne Mangel.

Gugg nit zuo vil  
in Nachburs hus  
sus gat der segen  
uz dim hus.